

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **3 (1930)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Redaktion u. Verlag:  
Fourier WEILENMANN PAUL  
Zürcherstrasse 21, Höngg

Jährlicher Abonnementspreis:  
5 Fr. für Nichtmitglieder des Verbandes.  
Herausgabe Mitte des Monats.  
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Druck u. Expedition:  
GEBR. MOOS, Buchdruckerei, Höngg  
Sonneggstr. 36, Tel. 29.637

## Eine vaterländische Kundgebung in Zürich.

Das weiße Kreuz im roten Feld,  
wir halten es frei und rein,  
und wehren es jedem, der's bedroht.

Dieses Motto war Sinn und Geist des V. schweizerischen Fouriertages, der am vergangenen 5. und 6. September die Fouriere aus der ganzen Schweiz in der Stadt Zürich vereinigt sah. 400 frohgestimmte Kameraden mögen es gewesen sein, die im feldgrauen Ehrenkleide der schmucken Limmat-Stadt zustrebten, vom jungen, eben erst der Fourierschule entronnenen Anfänger hinauf bis zum gereiften und erprobten Kämpen, der in seiner ehrwürdigen blauen Uniform (wer wollte bestreiten, dass sie malerischer, buntfreudiger wirkt als das praktische Feldgrau?) eine besonders feierliche Note in das militärische Bild brachte. Dazu ein erfreulich starker Zuzug aus den Reihen der Offiziere, vor allem der Quartiermeister, deren jüngere Garde zumeist aus dem Fouriergrad hervorgegangen ist und mit ihm durch manche schöne Erinnerung untrennbar verbunden bleibt. Nur eine grosse nationale Gruppe fehlte: die Kameraden aus der Westschweiz. Notgedrungen sah sich ihre Deputation im letzten Augenblick genötigt, ihr Erscheinen telegraphisch abzusagen. Die erste Division stand unter den Waffen, unmittelbar vor dem Beginn der grossen Manöver, und da musste ein jeder seinen Mann stellen. Schmerzlich vermissten wir das Ausbleiben der lebhaften Welschen und waren doch stolz auf sie, die in klarer Erkenntnis ihrer Pflicht für den Fouriergrad da draussen auf dem Felde Ehre einlegten.

Ja, wir halten es frei und rein, das weisse Kreuz im roten Feld! In allen Phasen der grossen Tagung zeichnete er sich immer wieder plastisch ab, der entschiedene Wille, nicht an der Institution unserer Armee rütteln zu lassen, ihren Verleumdern und Totengräbern entgegenzutreten, allorts würdig für sie einzustehen. Der Fourier ist kein unbesonnener Heissporn, aber was er als notwendig erkannt, das vertritt er männlich kraft seines guten Glaubens und seiner unerschütterlichen Ueberzeugung. All die Sirenen-Lockrufe irregeleiteter Pazifisten und Idealisten, mögen sie auch noch so ehrlich gemeint sein, vor allem aber die heuchlerischen Tiraden einer aus parteipolitischen Gründen gegen die Armee hetzenden Agitatoren-Gilde (würde sie selbst sich am Ziel ihrer Wün-

sche sehen, hätte sie nichts Eiligeres zu tun, wie die Erfahrungen des Auslandes beweisen, als ihre jetzigen Ansichten über die Landesverteidigung gründlich zu revidieren), sie prallen wirkungslos ab an der ehrlichen Soldatenbrust des Fouriers. Alle sind wir ohne Ausnahme friedliebend, wir Schweizer, aber wir dürfen diesen Drang zum verträglichen Leben mit allen unseren Nachbarn nicht ins Absurde führen, uns nicht freiwillig der Wehrfähigkeit begeben zu einem Zeitpunkt, wo die Welt rings um uns sich in Waffenrüstungen überbietet. Diese klare Erkenntnis, dieses eiserne Muss, sie lassen den Fourier freudig seine Pflicht als Soldat erfüllen. Sie lassen ihn aber auch hintreten vor die Öffentlichkeit und sich vor ihr frank und frei zu unserer Miliz bekennen. Die Kundgebung auf der Forch oben, an der heiligen Gedenkstätte der verstorbenen zürcherischen Wehrmänner, sie wird ihre Wirkung auf die Zivilbevölkerung, die in dichten Reihen den feldgrauen Ring umsäumte, nicht verfehlt haben. Der Fourier ist, wie Herr Oberst Zeller in seiner markanten Ansprache so trefflich sagte, besonders dazu berufen, den Gedanken der Wehrfähigkeit in den breiten Volksschichten zu erhalten und zu hegen. Aus der Intelligenz unseres Unteroffiziers-Korps ausgezogen, ist er doch der einfachen Gedankenwelt des Volkes nicht zu weit entückt, um hier nicht seinen heilsamen Einfluss geltend machen zu können. Wenn der V. schweizerische Fouriertag diese brennende Aufgabe seinen Teilnehmern näher zu bringen vermochte, dann hat er einen guten Teil seines Zweckes erfüllt.

Lassen wir nun unser Auge zurückschweifen und einen Moment verweilen bei den einzelnen Abschnitten der denkwürdigen Tagung. Jeder für sich entrollt ein eindruckvolles Bild und legt Zeugnis ab für die lebhafteste Aktivität des Verbandes, der sich auf dem Gebiete der ausserdienstlichen Tätigkeit, eines Grundpfeilers der Schlagkraft unserer Miliz, ein gewichtiges Wort mitzusprechen anheischig machen darf.

### *Einzug der Gäste.*

Am Samstag morgen, schon in aller Herrgottsfrühe, ging es an. Gewichtig amtete Fourier Emil Müller, der vielbeschäftigte Generalkassier des Organisationskomitees, in seiner nigelnagelneuen Uni-